

Gewisse kunsttheoretische Begriffe, auch solche, die der Architekt benutzt, haben nicht nur eine Bedeutung, ihre Verwendung beinhaltet auch ein Risiko. Seinen Grund hat dies in der angedeuteten Abhängigkeit der Kunsttheorie von der künstlerischen Praxis. Der biegsame Stellenwert solcher Begriffe ist nur dem klar, der beides überblickt.

Die aufgestellte These war, daß sich die Interessen des Architekten dann mit den Interessen des Faches Kunstgeschichte berühren, wenn der Funktionalismus als zwar historisch begründetes, aber die Bedürfnislage des heutigen Menschen ignorierendes Prinzip verlassen und im Gegenzug Architektur als symbolbildende Tätigkeit begriffen wird.

Aus den dargelegten Interessengleichheiten läßt sich folgende, sicher unvollständige Liste mit Vorschlägen für ein Arbeitsprogramm Kunstgeschichte ableiten:

1. Symbolische Transformation in der Bildenden Kunst
Konstitutionsmodelle aus verschiedenen Epochen (z.B. Reliquar, Portal, Altar, Portrait, Grabmal, Deckengemälde, Reiterstandbild, Empire-Innenraum, Jugendstilbuchillustration, Environment).

2. Symbolsysteme

Gesichtspunkte: Gestaltungsaufgaben, Reichweite des Systems, Organisationsformen, Symbolsystem und individueller Stil etc.

3. Gattungssystematik

Gesichtspunkte: Abhängigkeiten untereinander, Rückständigkeit einzelner Gattungen, geschichtliche Linien, Ursachen etc.

4. Ornamentik

Ornament-Theorie und Praxis im 19. Jahrhundert.

5. Symbolsystem - Hintergrund

Gesichtspunkte: Welche Ideen, Existenzialien, welcher Gruppen, welche sonstige Kommunikation, Kunst-Räume etc.

6. Aktuelle Bildende Kunst

Das Raumproblem in der Kunst des 20. Jahrh. und im wissenschaftlichen Schrifttum.

7. Wandlungen des Architektenbegriffes
Kunsthistorische Aspekte.

8. Kunstgeschichtliche Begriffe

9. Qualitätproblem

In Architektur und bildender Kunst. Analyse von Urteilschwankungen in der Literatur, Kitsch (anhand der Sammlung des Landesmuseums Stuttgart), heutige Qualitätsinstanzen.

10. Hermeneutik

Hermeneutische Theorie (Dilthey, Gadamer, Sartre, Habermas), Interpretationsbeispiele, Thematik der Kunst im 20. Jahrhundert.

11. Heutige visuelle Kommunikation

Sozialpsychologische Grundlagen, "Visuelle Netze": Gestaltung der Olympischen Spiele 1972, Wahlkampf 1969, Systemwerbung.

HPC Weidner

BAUGESCHICHTE, EINE ARCHITEKTURWISSENSCHAFTLICHE DISZIPLIN

Unsere dingliche Umwelt besteht, soweit sie nicht natürlich ist, aus Artefakten, also künstlichen Gegenständen. Dabei gibt es eine Klassifizierung von Gegenständen, die nur Gebrauchswert haben, bis hin zu solchen, die gar keinen Gebrauchswert haben, die wir nur 'ob ihrer Schönheit bewundern', den Kunstgegenständen. Architekturobjekte werden normalerweise als Kunstobjekte behandelt.

Aus der Kunstgeschichte kennen wir die Einteilung dieser Kunstobjekte in Malerei, Plastik, Kunstgewerbe und Architektur. Man könnte daraus den Schluß ziehen, Architekturgeschichte = Baugeschichte sei Teil der kunsthistorischen Disziplin, wie Malereigeschichte usw.

Kunstgeschichte umfaßt jedoch nur einen Teil des größeren Bereiches der Kunstwissenschaften, zu denen Ikonographie und Ikonologie genauso gerechnet werden müssen, wie Kunsttheorie oder Ästhetik. Zum anderen hängt Kunstgeschichte wiederum stark mit den allgemeinen Geschichtswissenschaften oder auch mit der Archäologie zusammen. Im einen Falle leitet sich die Zugehörigkeit vom gemeinsamen Objekt, dem Kunstwerk, ab, im anderen von der gemeinsamen Methodik.

Die Zuordnung von Architekturgeschichte und Kunstgeschichte geschieht bis heute nicht nur aus einer Übereinstimmung in der historischen Methodik, sondern auch aus der Vorstellung heraus, Architektur sei gleichermaßen Kunst, wie Malerei, Bildhauerei usw.

Abgesehen davon, daß diese objektgebundene Definition des Begriffes Kunst mehr und mehr fragwürdig wird, verstehen wir vielleicht gerade durch diese Vereinfachung, warum die Kunstgeschichte sich mit der Kathedrale, dem Schloß, kurz gesagt mit Baukunst beschäftigt. Technologische und funktionale Aspekte werden nur am Rande behandelt und die Untersuchung 'einfacher' Bauten wie Bürger- oder Bauernhaus Dilletanten und Heimatforschern überlassen.

Der Architekt des 19. Jahrhunderts verstand sich als Künstler, und nicht zuletzt daraus erklärt sich das Kunst-volle Bauen dieser Zeit. Kunst (das waren die historischen Stile, das waren auch die neuen Formen des Jugendstils) wurde als Gerüst für die Erfüllung funktionaler Forderungen verwandt. Im Laufe des 20. Jahrhunderts schließlich kam es zu dem bekannten radikalen Bruch mit dem vorgegebenen Formenkanon und damit zu dem Bruch mit der Baugeschichte im Sinne einer Stilgeschichte.

Widersetzen wir uns einmal der Vorstellung, daß architektonisches Tun ein künstlerisches sei (eine Gleichsetzung, die wohl vor allem den Kunst- und Architekturtheoretikern seit der Renaissance zu verdanken ist), so müssen wir von der Vorstellung ausgehen, daß Architektur ein Gebrauchsgegenstand sei. In diesem Falle wird die Notwendigkeit einer eigenständigen architekturhistorischen Disziplin neben der kunsthistorischen verständlich, denn es gibt noch keine allgemeine Umweltgeschichte, die sich solcher Nicht-Kunst-Objekte annehmen könnte. Leider hat diese Baugeschichte, wie sie an den Technischen Hochschulen seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts tatsächlich existiert, sich noch kaum von ihrer (historisch

gesehen) Mutterdisziplin Kunstgeschichte trennen können und sieht die Unterscheidung nur im Objektbereich: dort Malerei und Plastik, hier Architektur.

In gewisser Weise symptomatisch für diese überkommene Vorstellung von Baugeschichte = Kunstgeschichte ist die Arbeitsweise der heutigen Architekturdenkmalpflege: Kunsthistoriker entscheiden über Erhaltung oder Abriß meist nur aufgrund des 'Kunstwertes', da ihnen verständlicherweise andere Auswahlkriterien fehlen. Eine Überbewertung künstlerischer und damit eben formaler Belange führt außerdem sowohl auf seiten der Denkmalpfleger (die das 'Baukunstwerk' entsprechend herausputzen) wie auch auf seiten der Architekten (die ihr eigenes Kunstwerk ohne Rücksicht auf vorhandene Baustrukturen erstellen) dazu, daß dem denkmalgeschützten Objekt der, jedem anderen architektonischen Gegenstand selbstverständliche Kontakt zur Umwelt genommen wird.

Es gibt jedoch echte Ansätze, die weiterzuverfolgen der Architekturhistoriker berufen sein sollte:

Die moderne Architekturtheorie hat uns zu einer vollkommen neuen Einschätzung der Architektur des 19. Jahrhunderts verholfen, die weit über den Nur-Kunst-Aspekt hinausreicht. Mit ähnlichen theoretischen Grundlagen müßten Fragestellungen auch für frühere Epochen der Architekturgeschichte entwickelt werden. Die unzureichenden Beantwortungsmöglichkeiten sollten dabei kein Alibi für den unterlassenen Versuch sein. Eine Grundbedingung ist natürlich die gründliche Objektuntersuchung, wie van der Meulen in seinem Aufsatz 'Architektur' (ARCH+ 2 (1969) H. 5) herausgestellt hat.

Von einer anderen Seite herkommend gibt es in letzter Zeit unter den Kunsthistorikern eine Reihe von Autoren, die gerade im mittelalterlichen Bereich unter exakter Auswertung historischer Quellen und durch gründliche Objektanalyse zu erstaunlichen Ergebnissen für das Verständnis der behandelten Architektur und ihrer Bedeutung für den zeitgenössischen Benutzer gekommen sind. Der Bereich der sogenannten Stadtbaugeschichte sei hier vor allem genannt.

Wir folgern daraus, daß die kunsthistorische (wie auch die archäologische) Methodik uns helfen kann, Fragen, die Architekten stellen, zu beantworten. Kern dieser Tätigkeit muß der architektonische Aspekt sein, wie er durch die Architekturtheorie immer wieder neu definiert wird.

Die einer zunehmenden Systematisierung unterworfenen architektonischen oder, wie man heute häufig sagt, umweltsystematischen Arbeitsbereiche werden in naher Zukunft als Architekturwissenschaften anerkannt werden. Der Architekturtheorie fällt hier die Aufgabe der Koordination zu, die Architekturgeschichte kann den Standpunkt definieren helfen.



Feuer, Wasser und Erde

Urtümlich wie die Elemente Feuer, Wasser und Erde, aus denen sie im Dunkel der Vorzeit geboren ward, ist die Keramik bis heute geblieben. Durch die Jahrtausende war sie dem Menschengeschlecht eine treue und ergebene Dienerin. Sie hütete das Kostbarste, was die Menschen ihr anvertrauen konnten: Lebenspendendes Wasser und die Asche ihrer Toten. —

So sind es nicht nur die großen technischen und ästhetischen Vorzüge, die uns mit diesem edlen Werkstoff verbinden, die Zusammenhänge liegen tiefer und rühren an das Wesen der Menschheit. Wir haben uns seit zwei Jahrhunderten der Keramik verschrieben. An der technischen Weiterentwicklung, der Verbesserung der Herstellungsmethoden und dem Erschließen neuer Anwendungsgebiete sind wir seitdem maßgeblich beteiligt. Unser Fabrikationsprogramm reicht von Tafelgeschirr und -kristall über Sanitärkeramik bis zu Wand- und Bodenfliesen. Größten Wert legen wir auf gute Gestaltung, saubere Herstellung und einwandfreie Qualität.



VILLEROY & BOCH

Keramische Werke 6642 Mettlach (Saar)

Böhm, Hartmut - 6400 Fulda, Lindenstraße 6 b
1958 - 62 Studium an der Hochschule für bildende Künste, Kassel; Staatsexamen als Kunsterzieher. 1969 Gastlehrer an der Hochschule für bildende Künste, Kassel. Arbeiten: konstruktiv-serielle Untersuchungen, kinetische Magnetobjekte, Serie "Quadratrelief", Entwicklung von Licht-Schatten-Strukturen mit Programmsteuervergeräten.
Veröffentlichungen: "Über den Konstruktivismus, 1961; (mit H. Schmidt-Rhen) "Mögliche Gruppen", 1961

Feldtkeller, Christoph - Dipl.Ing., 7000 Stuttgart, Reinsburgstraße 100
Vgl. ARCH+ H.7 S.81

Höfler, Horst - Dipl.Ing., Institut für Grundlagen der Modernen Architektur, Universität Stuttgart (TH), 7000 Stuttgart, Keplerstraße 11

Kandel, Lutz - Dipl.Ing., Institut für Grundlagen der Modernen Architektur, Universität Stuttgart (TH), 7000 Stuttgart, Keplerstraße 11

Keil, Dietrich - cand.arch., 7000 Stuttgart, Strohbergstraße 40

Kerschkamp, François - Dipl.Ing., 7000 Stuttgart-Degerloch, Meistersingerstraße 1 a

Kiemstedt, Dr. Hans - Assistent am Institut für Landesplanung und Raumforschung der Technischen Universität Hannover, 3000 Hannover, Herrenhäuserstraße 2
Geboren 1934. Studium der Landespflege an der TU Hannover. 1966 Promotion, "Zur Bewertung der Landschaft für die Erholung". Lehrtätigkeit in Raumforschung und Landesplanung. Arbeitsschwerpunkt: Berücksichtigung der natürlichen Hilfsquellen in der Raumplanung. Abgeschlossene und laufende Gutachten über die Bewertung natürlicher Erholungseignungen

Kilbridge, Maurice - Professor; Graduate School of Design, Robinson Hall, Harvard University, Cambridge/Mass. 02138, USA
Acting Dean der "Graduate School of Business Administration" der Harvard University. Kursbetreuung über Spielsimulationen an der "Graduate School of Design" der Harvard University

Kreuz, Eva Maria - Dipl.Ing., Institut für Grundlagen der Modernen Architektur, Universität Stuttgart (TH), 7000 Stuttgart, Keplerstraße 11

Litz, Dr. Karl T. - ORL-Institut ETH, Leonhardstraße 27, CH-8001 Zürich
Geboren 1921. Promotion zum Dr.phil. (Historiker) 1948 an der Universität Zürich. Seit 1967 Chef der Arbeitsgruppe Dokumentation und Information im ORL-Institut der ETH Zürich. Sonstiges Arbeitsgebiet: Kulturmorphologie, historische Siedlungsmorphologie

Müller-Dietrich, Dr. Norbert - 7000 Stuttgart, Arminstraße 3
Geboren 1941. Studium der Kunstgeschichte. Promotion zum Dr.phil. an der Universität Saarbrücken. Seit 1968 Assistent am Institut für Kunstgeschichte, Universität Stuttgart (TH). Arbeitsgebiet: Ornamentik, speziell 19. Jahrh.

Veröffentlichungen: "Die romanische Skulptur in Lothringen", 1968; (mit H.Eiden) "Die Ausgrabungen in der Michaelskirche Kirchberg", 1969; "Die Kunstdenkmäler des Landkreises Simmern" (Druck in Vorbereitung)

Pfromm, Klaus - Dipl.Arch. HfG, Brünnelhöhestraße 2, CH-8400 Winterthur
Studium an der Bauabteilung der Hochschule für Gestaltung Ulm. Stadtplaner im Planungsamt Winterthur. Heute Assistent an der Architekturabteilung der ETH Zürich. Veröffentlichungen in "werk".

Schröder, Thomas - Dipl.Ing., 1000 Berlin, Güntzelstraße 61

Geboren 1939. Architekturstudium in Hannover. Abschluß 1966. Tätigkeit in der Bauleitplanung (Prof. Sprengelin) und als Gutachter für Schulentwicklungspläne. 1968 "Aktion 507" und Ausstellung "Diagnosen zum Bauen in Berlin". Seit 1968 Lehrauftrag für Schulplanung an der SHFBK Berlin. Gegenwärtige Arbeitsgebiete: Nutzungsoptimierung von Altbauten; Planspiele in der Bildungsplanung; Dokumentation

Speidel, Manfred - Dipl.Ing., 220 1-chome, Iizuka-cho, Kawaguchi-shi, Saitama-ken, Japan

Geboren 1938. Studium der Architektur an der Universität Stuttgart (TH). Mitarbeit bei Prof. Joedicke. 1965 - 66 Lehrbeauftragter an der HfG Ulm für Kritik und Geschichte der Architektur des 20. Jahrh. Seit 1966 in Japan. Berichte über Universitäten in SO-Asien für das Zentralarchiv für Hochschulbau, Stuttgart. Gegenwärtig Arbeit über Zeichen- und Symbolsysteme in japanischer Umwelt bei Prof. Takamasa Yoshizaka am Lehrstuhl für Städtebau, Waseda Universität, Tokyo

Walther, Prof. Dr. Elisabeth - 7000 Stuttgart, Vorsteigstraße 24 b

Geboren 1922. Studium der Philosophie, Germanistik, Romanistik, Physik und Mathematik an den Universitäten Jena, Mainz und Stuttgart. Dr.rer.nat. 1950; Habilitation für Systematische Philosophie 1962; Ernennung zum apl. Prof. 1969.

Wichtigste Veröffentlichungen: "Kleiner Abriß der mathematischen Logik", 1949; "Geschichte der Philosophie in Tabellen", 1949; "Francis Ponge, Eine ästhetische Analyse", 1965; "Ed.Ch.S. Peirce, Die Festigung der Überzeugung und andere Schriften", 1967; Übersetzungen: "Ed.Ch.S. Peirce, Über Zeichen", rot 20, 1965; "George David Birkhoff, Einige mathematische Elemente der Kunst", rot 37, 1968; u.a.

Weidner, HPC - Dipl.Ing., 7000 Stuttgart, Hasenbergstraße 78

Studium der Architektur an der Universität Stuttgart (TH). Seit 1967 Assistent am Institut für Baugeschichte und Bauaufnahme der Universität Stuttgart. Arbeitsgebiet: Architekturhistorische Probleme des 18. Jahrhunderts